

Ewald die kleine Schlange und die zugeflogene Idee

Zufrieden kroch Ewald mit der Lederweste, die Max für ihn als Geburtstagsgeschenk für seine Freundin Inge, die Bachstelze, geschneidert hatte, nach Hause. Da passierte es. Ewald, die kleine Schlange, hatte eine Idee. Sie war ihm einfach so zugeflogen, und plötzlich saß sie in seinem Kopf und ging nicht mehr heraus. Er wollte auch gar nicht, dass sie herausging, denn es war eine so schöne Idee. Und sie wollte auch nicht heraus, denn sie war ja in einem so schönen Kopf. "Das passt ja gut", freute sich Ewald, worauf die schöne, zugeflogene Idee es sich so richtig gemütlich in seinem Kopf machte. Sie fühlte sich wie zu Hause. Sie hüpfte vor Freude durch Ewalds Kopf, sie rollte sich ein und ließ sich einfach kullern, sie kroch von vorne nach hinten, von oben nach unten, von links nach rechts und hatte auf diese Weise bald Ewalds ganzen riesigen Schlangenkopf bis in die letzten Winkel bereist. Unterwegs war sie natürlich auch vielen Gedanken begegnet. Aber die hatten keine Zeit. Die beachtetten sie gar nicht. Die schossen so schnell durch Ewalds Kopf als wollten sie überall gleichzeitig sein.

Zum Glück gab es aber da noch die Ideen, so was wie sie selbst. Sie lagen ruhig und selbstzufrieden auf bequemen Sofas oder schiefen in rosa Himmelbetten oder saßen am Tisch und aßen Gedankenbrei. Sie hatten Zeit.

Die zugeflogene Idee sah sehr viele, sehr komische Ideen, und sie musste sehr, sehr lachen. Glücklicherweise gab es aber auch einige gruselige Ideen, so dass sie auch mal mit dem Lachen aussetzen konnte, weil sie sich ja gruseln musste. Und gruseln und lachen gleichzeitig geht nicht. Das weiß jeder. Und immer lachen geht auch nicht, dann tut einem bald der Bauch weh.

Natürlich gab es auch noch viele andere Ideen, große und kleine, schöne und wunderschöne, kluge und dumme, schnelle und langsame, gefährliche und sanfte und wahrscheinlich auch grüne und gelbe und rote und blaue.

Sie begrüßte diese und jene, hielt ein Schwätzchen hier und da, traf Bekannte, die sie schon ewige Zeiten nicht mehr gesehen hatte. Da Ideen unsterblich sind, kennen sich fast alle, denn irgendwann ist man sich schon mal irgendwo begegnet. Wenn in einem Kopf eine Idee neu zugeflogen ist, gibt es immer ein großes Hallo. Das ist die gute Laune, die man verspürt, wenn man eine neue Idee hat. Die Ideen bleiben so lange in einem Kopf, wie es ihnen da gefällt. Wer nicht gut mit seinen Ideen umgeht, den verlassen sie bald. Es gibt Köpfe, in denen sind kaum noch Ideen. Sie sind einfach pflege- und liebebedürftig. Wer sich gut um sie kümmert, hat den Kopf voller Ideen. Und Ewald, die kleine Schlange, hatte einen solchen Kopf. Alles voller Ideen. Aber die Idee,

die am meisten auffiel, war die neu zugeflogene Idee. Sie war so hell wie ein Komet am Himmel. Ewald konnte sie gut sehen. So gut, dass er fast den Weg verpasst hätte. Was er nämlich vor seinen träumenden, pfannkuchengroßen Schlangenaugen sah, war ein großes Konzert, gespielt und gesungen von ihm und seinen Freunden. Das war wirklich eine ganz tolle Idee für Inges Geburtstag.

Ein großes Geburtstagskonzert!

Er konnte es kaum erwarten, den anderen davon zu erzählen. Doch zuerst wollte er die Lederweste schön einpacken, um sie Inge als Geschenk überreichen zu können. Er nahm ein großes Stück weich geklopfte Birkenrinde, wickelte die Weste darin ein, verschnürte das Päckchen mit den extra starken Spinnenfäden von der dicken Kreuzspinne, die neben seinem Lieblingsstein wohnte und verzierte es mit einem Fliegenpilz als Glücksbringer.

Beschwingt machte er sich auf den Weg, um den anderen von seiner Idee zu erzählen. Der ganze klitzekleine Ewald war Musik und bewegte sich vor lauter Beschwingtheit in den schönsten Schlangenlinien durchs Gelände. Es war schon eher ein Schlangentanz, und dazu ging ihm immer eine Melodie durch den Kopf. Schon bald hatte er auch die passenden Worte gefunden und drei Strophen daraus gedichtet. Enden würde dann alles in einem wunderschönen, lang anhaltenden Dreiklang. Er begann zu singen.

**Liebe Inge, singen wir
du bist unser liebstes Tier
alle mögen dich so sehr
und ab heute noch viel mehr
Zum Geburtstag ganz viel Spass
darum spritzen wir dich nass
nur ein kleiner Teil bleibt trocken
das sind deine Stinkesocken
Liebe Inge, singen wir
du bist unser liebstes Tier
alle mögen dich so sehr
und ab heute noch viel me he heeeeeer!**

Ewald sah alles genau vor sich. Inge, wie sie am Bachufer stehen würde und davor die ganze Musikkapelle.

Er selbst würde die Trompete spielen, weil man mit der so schön die Töne schmettern konnte. Klaus, die Maus, würde natürlich die Nasenflöte spielen, weil er ganz einfach der beste Nasenflötist der Welt war.

Max, der Dachs, war ein wilder Trommler. Gerne trommelte er manchmal Nachrichten durch den Schwanwald. Berühmt war er für seine überraschend auftretende nächtliche Trommellust. Dann musste er einfach trommeln, und vermutlich träumte dann jeder in diesem Augenblick von einem trommelnden Dachs mit Sonnenbrille und buntem Käppi. Also Max würde an der Trommel sein!

Walburga, die Hasenfrau, würde wie immer eine gepflegte Klarinette spielen,

mindestens so gepflegt wie ihre Bettwäsche. Klara, das Kaninchen wäre gut am Waschbrett. Sie konnte ausgezeichnet den Rhythmus vorgeben, wenn sie mit einer groß gewachsenen Möhre über das Waschbrett schrummelte. Eberhard, der Eber, würde mit Genuss und dicken Backen in die Tuba blasen und Bertram, der alte Fuchs, würde auf seinem noch älteren Schifferklavier die Melodie spielen.



So wie früher, als er noch durch die Welt zog und mit Schifferklavier spielen seinen Lebensunterhalt verdient, das heißt seinen Gänsebraten. Erst später hatte ihm ein noch älterer Fuchs erzählt, dass das gar nicht nötig und auch überhaupt nicht Fuchsart sei. Füchse sind nämlich dazu da, Gänse zu stehlen, sonst wäre ja das schöne Lied "Fuchs du hast die Gans gestohlen" völlig unsinnig. Bertram hatte das eingesehen und spielte seitdem Schifferklavier nur noch zum Vergnügen. Blindbert und Kamembert würde man zuerst erklären müssen, dass eine Kabeltrommel kein Musikinstrument ist und dass sie besser am Gong stehen und versuchen sollten ab und zu die Mitte zu treffen. Ob das allerdings klappen würde, war beim besten Willen nicht zu sagen. Aber Annette, die Wildsau, würde mit ihrer kräftigen, klaren Wildsaustimme solche kleinen Unstimmigkeiten schon ausbügeln. Dann kamen dazu ja noch die vier kleinen Ferkel, die mit ihrem betörenden Chorgesang zum Gelingen beitragen würden. Und vor der Kapelle würde natürlich Dr. Albert Storch als Dirigent stehen. Angezogen mit einem weißen Frack und einem Taktstock in seinem wild fatternden rechten Flügel. Es würde ein großes Konzert werden, über das man noch lange reden würde. Ewald spürte das in all seinen 51 Schuppen.

Als er den anderen von seiner zugeflogenen Idee erzählte, waren alle begeistert und froh. Denn keiner hatte bisher eine eigene Idee für Inges Geburtstag gehabt. Alle stimmten zu, und man begann sofort mit den Proben. Doch nicht da, wo sie gerade waren, sondern man suchte sich eine abgelegene Bodensenke bei der schönsten Lichtung im Schwanwald. Sie war weit weg vom Bach, so dass Inge nichts mitbekam. Schließlich sollte es ja eine Überraschung werden. Am nächsten Morgen standen alle sehr früh auf und gingen gemeinsam und mit ihren Instrumenten hinunter zum Bach. Inge, die schöne Bachstelze und für heute Geburtstagskind, war gerade aufgestanden und bei ihrer Morgentoilette, also Flügel, Schnabel und Füße waschen, Federn bürsten und den Schnabel mit einem Schnabelstift rot anmalen.

Leise, ohne dass es sie merkte, hatten sich alle im Kreis aufgestellt und schon hob Dr. Albert Storch mit seinem Flügel den Taktstock, um allen zu zeigen, dass es bald losgeht.

"**GONG!**" machte es ganz laut. Blindbert und Kamembert hatten - Herzlichen Glückwunsch - den Gong getroffen. Aber zu früh. Leider zu früh! Dr. Albert Storch blickte ungnädig und strafend auf die beiden trottelligen Maulwürfe. Denen war es peinlich und jeder wies mit dem Zeigefinger auf den anderen. Klara und Walburga kicherten. Eberhard grunzte vergnügt.

Inge hatte sich ruckartig und erschreckt umgedreht und blickte zuerst erstaunt, dann aber amüsiert auf diese wilde Bande, die da vor ihr stand.

Im nächsten Augenblick legten die Musiker los. Eberhard schickte gemütliche Brummtöne aus seiner Tuba in die frische Schwanwaldluft, Max wirbelte aus seinem Schlagzeug schnelle, knallende Schläge heraus, Walburga, die Hasenfrau,

hüpfte mit ihren Klarinettenönen leichtfüßig darüber hinweg, Bertram ließ die Finger über die Tasten seines Schifferklaviers sausen, Klaus, die Maus, spielte hingebungsvoll seine wimmernde Nasenflöte, Ewalds Trompete schmetterte scharfe, kurze Töne in die Lücken, die die anderen Instrumente noch frei ließen, Klara, das Kaninchen, hatte keine Mühe mit ihrer extra dicken Möhre

einen munteren Rhythmus aus dem Waschbrett herauszukitzeln und Dr. Albert Storch stand da mit flatternden Flügeln und Frackschößen und hatte alles im Griff, außer Blindbert und Kamembert natürlich, die auf den Gong hauten, wann immer sie es für richtig hielten. Jetzt gerade gab er das Zeichen für den Chor und Annette, die Wildsau, setzte mit den vier vor ihr sitzenden Ferkeln ein, das Lied zu singen.

**Liebe Inge, singen wir
du bist unser liebstes Tier
alle mögen dich so sehr
und ab heute noch viel mehr
zum Geburtstag ganz viel Spass
darum spritzen wir dich nass
nur ein kleiner Teil bleibt trocken**

**das sind deine Stinkesocken
liebe Inge, singen wir
du bist unser liebstes Tier
alle mögen dich so sehr
und ab heute noch viel me he heeeeeeeeeeeeeeeeeer!**

Bei der letzten Strophe hatten alle, die konnten, also alle die nicht in ein Instrument blasen mussten, mitgesungen. Dann endete das Geburtstagsständchen

in einem wunderbaren, lang andauernden Dreiklang. Alle stürzten nun zum Bach, nahmen eine Pfote Wasser und spritzten wie angekündigt Inge nass. Bis auf die Stinkesocken natürlich. Dann gratulierten ihr alle lachend zum Geburtstag. Es war ein Riesendurcheinander, ein Freudentaumel, ein Grunzen, ein Quieken, ein Zwitschern, ein Flöten und Jaulen.

Als es ein wenig ruhiger geworden war, kroch Ewald, die kleine Schlange, auf Inge zu und überreichte ihr sein Päckchen. Jetzt wurde es ganz still.

"Mein Geburtstagsgeschenk für dich", sagte Ewald zu Inge.

"Mach es auf", riefen alle Inge zu, die vor Freude und Neugier gar nicht ruhig stehen konnte und auch ein bißchen verlegen aussah.

Sie öffnete das Päckchen und stieß den bekannten Überraschungsschrei der Bachstelzen aus, der ungefähr so geht: "Tschicklinkpirrrrrrrrrriiiiiiiiiiiii!"

Es war eine Lederweste, wie sie sich eine gewünscht hatte! Nur eins war ihr nicht klar. Woher wusste Ewald, der kleine Schlangenschlingel, dass das ihr Wunsch war? Sie blickte ihn an, und dann konnte sie es sich denken.

Ewald setzte sein allerunschuldigstes Schlangenlächeln auf. Plötzlich trippelte Inge ein paar Schritte auf ihn zu, beugte sich vor und gab ihm einen Kuss auf die Nase. Und darauf hatte Ewald, die kleine Schlange, nur gewartet.

